

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 30 (1962)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Weihnachtsfeier in der Isola 1961  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-567347>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Weihnachtsfeier in der Isola 1961

Still, ruhig und festlich, ohne die sonst so oft peinliche Theatralik, die solchen Veranstaltungen leicht anhaftet, eröffnete sich die Weihnachtsfeier der Isola. Ja, sie eröffnete sich, denn wirklich zwanglos, wie zu einem zufälligen Treffen, erschienen nach und nach schwarze Anzüge, geschmückt mit weissen Hemden und dezenten Krawatten. Daraus hervor strahlten festlich gestimmte Gesichter. Wie ansprechend sympathisch. Es waren tatsächlich die gleichen Kameraden, die man öfters sehr betont drapiert oder in lustigem Räuberzivil erlebte. Also war doch heute ein besonderer Tag. Langsam steigerte sich eine tröstend angenehme Weihnachtsstimmung. Als angenehme Ueberraschung empfand jeder, dass ein Pfarrer aus Zürich der freundlichen Aufforderung, uns aufzusuchen, Folge leistete und freudig gewillt war, die Weihnachtansprache bei uns zu halten.

Dezent, mit viel Liebe war unser Heim geschmückt. Viel Mühe hatte sich die Clubleitung gemacht und das geschmackvolle Festarrangement zeugte von Herzlichkeit und gutem Willen. Die allgemeine Begrüssung gab das Bild eines sich brüderlichen Verstehens. Man konnte aufatmend sagen, «einmal eine vertretbare Gemeinschaft».

Carli betonte sehr verbindlich, dass die für grosse Feste oft zu kleine Isola in diesem Moment etwas von einem «zu Hause sein können» hat. Als Ersatz für die Familie gelte uns die Kameradschaft. So wie die Weihnacht für alle eine Erinnerung an die Notwendigkeit der gegenseitigen Hilfe ist, sei es in unserem Falle ein besonderer Appell an die gegenseitige Hilfsbereitschaft, vor allem im Ideellen. Dieses bestätigt sich erst recht durch die erst jetzt erlebten Schattenseiten, die ja auch uns als gemeinschaftliches Schicksal treffen. Jeder Gemeinschaft erwachsen Aufgaben, die man zu erfüllen trachten muss. Carli formulierte abschliessend die Idee, dass durch rechtes Schaffen in der allgemeinen Welt sich ein gutes Recht für die sogenannten Aussenseiter verdienen lässt.

Erstaunlich vielstimmig ertönten die gemeinsamen Weihnachtslieder. Eine frohe Gemeinschaft aus vielerlei Gedankenkreisen geboren, leuchtete daraus hervor. Inzwischen erstrahlte der Weihnachtsbaum. Clément, von Ernst am Klavier begleitet, interpretierte uns das Largo von Händel und das Ave Maria von Gounod.

Ausserordentlich sympathisch trat der Seelsorger in die Mitte des Raumes, um zu uns zu sprechen. Er wollte kein Mikrophon, um das Persönliche zu unterstreichen. Seine Ansprache war herzlich und liess viele aufhorchen. Die liebevollen Worte und die aufrichtige Stellungnahme zu seinen, bis vor wenigen Jahren bestehenden Missverständnissen uns gegenüber, waren so ergreifend, dass es banal wäre, alle seine Worte wiederzugeben. Während dieser kurzen Zeit des Beisammenseins mit uns an diesem Abend, empfinde er, wie der kameradschaftliche Zusammenhang der verschiedenen Menschengruppen bei uns im Vordergrund stehe. Das sollte viele zum positiven Nachdenken veranlassen, um nicht an einer Karrikatur unserer Art haften zu bleiben. Mit herzlichen Worten bemerkte der Geistliche, dass es für ihn ein lebendiger Weihnachtsgedanke sei, ja zu sagen zu dem, der anders fühlt. «Der Friede ist innere Fröhlichkeit», tröstete er. «Von innen heraus fröhlich sein kann man aber nur, wenn man innerlich zu sich selbst ja sagen kann. Und jeder Mensch darf ja zu sich sagen, weil Gott ja sagt zu jedem, der so ist, wie er ist. Das macht allen grosse Mühe, in besonderem Masse Euch, weil die Welt zu Euch nein sagt. In der Kameradschaft und in der

Liebe, bei der Begegnung mit dem anderen Menschen, muss der Einzelne doch auch ja sagen zu dem Anderen und ihn lieben, so wie er ist. Doch alle müssen guten Willens sein. Aber die ganze Wahrheit besteht darin, dass jeder einzelne Mensch stetig an sich arbeiten muss. Das Jasagen Gottes ist eine Aufforderung in Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Echtheit, den Weihnachtsgedanken in sich zu beleben, auf dass er fähig werde, die ganze Wahrheit zu erfüllen. Den besten Weg dazu, den der Kameradschaft, habt Ihr gefunden.»

Carli dankte für die Worte des Geistlichen. Ein Klaviervortrag von Ernst und der Gesang von Clément bildeten den Abschluss der Feier. Als Ausklang las uns Ernst noch eine heitere Weihnachtsgeschichte mit tieferem Sinn. Aber was ist eine Weihnachtsfeier ohne Geschenke? Auch daran hat die Isola gedacht, und jeder konnte ein kleines Präsent mit nach Hause nehmen.

Die wirklich schöne Weihnachtsfeier wirkte in ihrer Stimmung auch auf den weiteren Verlauf des Abends festlich. Möge es uns beschieden sein, mit gutem Willen, alle Jahre wieder zusammen Weihnachten feiern zu können.

Ernst — Georg, Basel

## Aus dem Kreisbüro

Im Laufe des Jahres 1961 haben uns wieder viele Anfragen aus allen Teilen der Welt hinsichtlich unserer Zeitschrift und unserer Bestrebungen erreicht. In Beantwortung all dieser Anfragen erhalten die Schreiber einen Brief mit allen nötigen Angaben und ein kostenloses Probeheft unserer Zeitschrift. Im Laufe des vergangenen Jahres haben uns erreicht: 68 Anfragen aus der Schweiz, 93 Anfragen aus Deutschland, 163 Anfragen aus der übrigen Welt. Diese insgesamt 324 Anfragen haben unsere Portokasse insgesamt 295 Franken gekostet.

In keinem dieser 324 Fälle haben wir nach Absendung des Probeheftes je wieder etwas gehört. Manche mag der relativ hoch erscheinende Abonnementspreis abgeschreckt haben, bei den Interessenten aus den USA, England und Frankreich vielleicht der beschränkte Raum, den wir den beiden anderen Sprachen einräumen können. Und in vielen Fällen mag unser sorgfältig ausgewählter Bilderteil daran schuld sein, dass nicht abonniert wurde, denn in vielen, sehr vielen Fällen ist die betr. Anfrage gleichzeitig mit der Anfrage nach Aktaufnahmen jedwelcher Art gekoppelt.

Hoffen wir, dass im nächsten Jahr die Interessentenbriefe an Zahl geringer, dafür aber die getätigten Abonnements zahlenmässig grösser werden. Im Jahre 1961 konnten wir insgesamt 375 neue Abonnements verzeichnen. Gewiss, eine erfreuliche Tatsache. Aber ihr steht gegenüber, dass wir im vergangenen Jahr insgesamt 510 Abonnenten aus den verschiedensten Gründen wieder streichen mussten, wobei die Streichung wegen Nichtzahlung des Abonnements im Vordergrund stand. Somit ergibt sich leider für das Jahr 1961 ein Verlust von 135 Abonnenten — was weniger schön ist.

Wie sehr sich auch die Schliessung unseres Zürcher Klubs auf Neuabonnements auswirkt, zeigt sich nicht nur negativ in einem ausserordentlich grossen Rückgang unserer Zürcher Abonnenten, sondern positiv auch in der Zahl der Abonnenten, die im Jahr 1961 ihr Abonnement in der «Isola» getätigt haben und dort ihr Heft abholen, wie dies früher im «Stamm» in Zürich der Fall war. Neben einer beträchtlichen Zahl von Abholern des Heftes in der «Isola» verdanken wir unseren Basler Kameraden die Tätigkeit einer weiteren grösseren Anzahl von Abonnements, die jeweils an die Adressen der Neuabonnenten gesandt werden. Für diese Mitarbeit an der Zeitschrift möchten wir den Basler Kameraden an dieser Stelle herzlich danken.